Tiefenpsychologie im Alltag : Menschen wie du und ich

Autor(en): **Sigg, Fredy**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 24

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

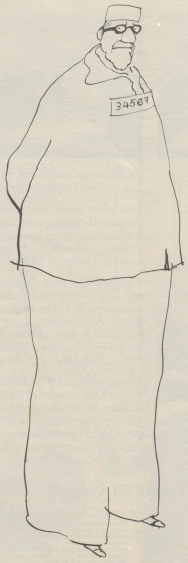
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

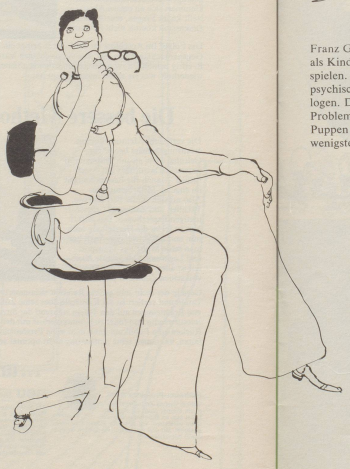
Tiefenpsychologie im Alltag
Menschen wie du und ich

Wie jeder Leser «psychologischer Ratgeber» in Illustrierten weiss, gründen psychische Unzukömmlichkeiten stets im sogenannten «Unbewussten». Dieses Unbewusste muss nur bewusst gemacht werden, dann ist alles, alles wieder gut. Fredy Sigg beweist das an einigen Beispielen, die er aus dem «vollen Leben» griff.

Alfred R. (37) ist seit früher Kindheit Bettnässer. Ein Psychologe machte ihm klar, dass er heute ja wegen Bettnässens gar keine Schläge mehr erhalte. Dank des Bewusstwerdens dieser Erkenntnis ist Alfred R. heute ein absolut ausgeglichener und allzeit frohmütiger Bettnässer.



Karl B., ehemaliger Direktor einer Bankfiliale, wurde vom Direktor der Strafanstalt ermuntert, seine Kindheitserinnerungen zu durchforschen. Dabei wurde offenbar, dass B. eine um drei Jahre ältere Schwester hatte, die ihm dauernd sein Sparschwein zertrümmerte.
Dass B. später, in reifem Mannesalter, den Grossen den Inhalt ihrer «Sparschweine» stahl, erwies sich – psychologisch betrachtet – als ein symbolischer Akt später Rache an seiner Schwester.



Walter Z., der in zartem Jugendalter häufig Schläge erhalten hatte, weil er dauernd den Mädchen unter den Rock griff, verstrickte sich im Laufe der Pubertätsjahre immer mehr in innere Konflikte. Vom Vater zu einem Psychologen geschickt, trat nach zahllosen Sitzungen das bewusste Uebel endlich im Unbewussten zutage. Der Psychologe riet Walter Z., Frauenarzt zu werden. Er wurde es, ist heute glücklich verheiratet und Vater zweier Buben, von denen der jüngere allem Anschein nach auch Frauenarzt wird.

Franz G., Leiter einer Lebensmittelfiliale, war es als Kind nicht erlaubt gewesen, mit Puppen zu spielen. Die daraus erwachsenen späteren psychischen Konflikte führten ihn zum Psychologen. Dieser machte ihm den Ursprung seiner Probleme bewusst und riet G., mit lebenden Puppen zu spielen. Heute ist G. völlig unbelastet – wenigstens psychisch.

Werner F. hatte einen äusserst ruheliebenden Vater; wenn er als Kind geschrien hatte, war er vom Vater eingesperrt worden. Die kindliche Empörung darüber bildete ein Jugendtrauma, von dessen quälenden Folgen er sich unbewusst befreite, indem er bewusst Feldweibel wurde. Als solcher ist er sicher, dass man ihn anhören *muss*.

Fredy Sigg

Rosa W. hätte nach dem Wunsche ihrer Eltern ein Knabe werden sollen. Die Eltern hatten das Mädchen ihre Enttäuschung spüren lassen, weshalb Rosa begonnen hatte, sich wie ein Knabe aufzuführen. Sie hatte z. B. eine Steinschleuder den Puppen vorgezogen. Mit der Vollendung ihrer fraulichen Reife begannen sich – vorzugsweise im Umgang mit dem männlichen Geschlecht – gewisse Schwierigkeiten zu mehren. Von diesen zum Psychologen getrieben, erfuhr sie von diesem die Ursache ihrer Nöte und erhielt den Rat, die ihr zur Gewohnheit gewordene starke männliche Komponente ihres Wesens bewusst anzuerkennen. Seither ist Rosa W. absolut ausgeglichen. Seit 30 Jahren verheiratet, betreut ihr Gatte mustergültig den Haushalt.